

Mit wechselndem...

Fortsetzung von Seite 5

dukten. Ist Wohneigentum hingegen keine Option und ist auch kein Nachwuchs geplant, verlängert sich der Anlagehorizont. Wird das Geld erst in zehn Jahren oder später gebraucht, empfiehlt sich eine wachstumdynamische Strategie mit einem Aktienanteil von 65 bis 100%. Wer schlecht schläft, wenn der Wert der Anlage sinkt, bleibt vorsichtiger. Wer hingegen auch über mehrere Jahre Verluste hinnehmen kann, investiert einen Teil des Vermögens in Produkte mit höherem Risiko und Renditeerwartungen, zum Beispiel Rohstoffe oder Private Equity.

2. Familienvater mit Plänen für Frühpension

Mit 45 Jahren macht sich der Informatiker erstmals Gedanken über seinen Ruhestand. Die Familie mit zwei Kindern lebt im eigenen Haus. Das Einkommen von 150 000 Fr. – die Frau arbeitet Teilzeit – wird in Zukunft nur noch mässig steigen. Früher arbeitete der Informatiker für eine Firma, die inzwischen an die Börse gegangen ist. Seine Mitarbeiteraktien konnte er für 200 000 Fr. verkaufen. Dieses Geld möchte er für eine eventuelle Frühpensionierung einsetzen.

Anlage: Ziel ist es, so viel Vermögenszuwachs wie möglich zu erzielen, um je nach Erfolg mit 55 bis 59 Jahren in Pension zu gehen. Die angestrebte Rendite von 6% bedeutet Wertschwankungen im Band von minus 16% bis plus 28% pro Jahr. Das ist kein Problem: Das Portfolio muss aus heutiger Sicht keine Einkünfte abwerfen. Das derzeitige Einkommen deckt den Lebensbedarf gut ab, und für Notfälle sind Ersparnisse da. Der Informatiker kann eine dynamische Strategie mit

Fortsetzung Seite 8

ILLUSTRATION: ANDREA CAPREZ



Auch mit Blue Chips sind Renditen nicht garantiert

Papiere speziell geeignet für langfristige Investoren

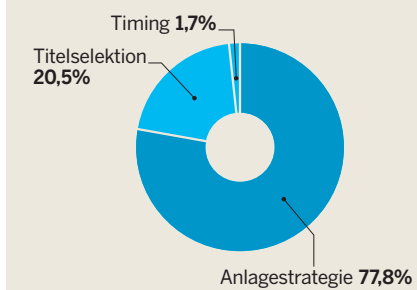
Es ist eine imposante Performance, welche die Schweizer Aktien in den letzten fünf Jahren hingelegt haben: Der Swiss-Market-Index (SMI) hat sich seit 2003 bis heute um fast 75% verbessert. Trotz den jetzigen Turbulenzen an den Finanzmärkten ist dies ein beachtliches Plus von rund 12% pro Jahr. Doch in manch privatem Portfolio sieht es ganz anders aus: «Obwohl ich extra nur auf Schweizer Blue Chips wie UBS, Credit Suisse, Nestlé oder Roche gesetzt habe, ist mein Depot knallrot!», klagte kürzlich ein Leser in dieser Zeitung. Die Bilanz seiner persönlichen Aktienauswahl fällt schlechter aus, als der Index es vermuten lässt.

Die Performance von Aktien hängt ab vom Zeitpunkt des Titelkaufs, auch bei den gross kapitalisierten Werten. Dass der Gewinn umso grösser wird, je länger man Aktien hält, ist also nicht in jedem Fall korrekt. «Wenn ich bei einer Aktie auf dem Höhepunkt einsteige, dann muss ich eventuell sehr lange warten, bis sie sich wieder erholt», sagt Joachim Klement, Leiter der UBS-Aktienstrategie. Doch das genau ist das Dilemma: Man weiss nie, wann ein Titel seinen Höhepunkt erreicht hat.

«Nur langfristig orientierte Investoren sollten in Blue Chips investieren», sagt Christian Gattiker, Aktienanalyst bei der Bank Julius Bär. Und solche, welche die besonderen Risiken tragen können. Blue Chips weisen gegenüber den kleineren und mittleren Werten ein eher kleineres Risiko auf.

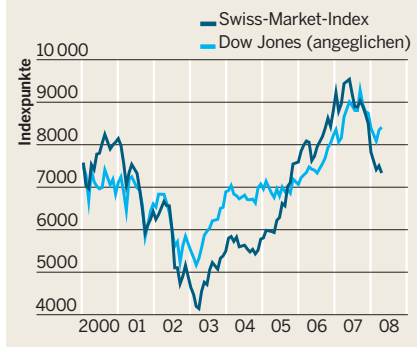
Dies hat unter anderem damit zu tun, dass gross kapitalisierte Unternehmen geografisch und auch, was die Produkte betrifft, besser abgestützt

Faktoren für die Portfoliorendite Strategie entscheidet



Quelle: Clariden Leu

Auswahlindizes im Vergleich



Quelle: Thomson Datastream

sind. Läuft also einmal ein Geschäftsbereich nicht so gut wie erhofft, kommt es nicht gleich zu einem Grounding, weil vielleicht in einem anderen Bereich genügend Umsatz erzielt werden kann.

Global tätige, grosse Unternehmen haben auch einen besseren Zugang zu den Kapitalmärkten. Ein Unternehmen wie Novartis kann in schwierigen Zeiten einfacher Geld aufnehmen als ein kleines Startup-Unternehmen. Zudem stehen grosse Firmen im Fokus der Öffentlichkeit und werden von zahlreichen Bankanalysten abgedeckt. Diese schreiben Reporte und Expertisen, die den meisten Anlegern zugänglich sind. Weiter sind Blue Chips auch liquider und somit an der Börse besser handelbar als kleinere Werte. So haben sich die grossen Titel im derzeit garstigen Umfeld besser entwickelt als Small- und Mid-Caps.

«Wir konzentrieren uns zurzeit auf Blue Chips, die ein langfristiges Wachstumspotenzial unabhängig von der Wirtschaft aufweisen», sagt Maximilian Münch vom Aktien-Research der UBS. Die Bank setzt auf Pharma-, Nahrungsmittel- und Getränkewerte. «Wir stehen am Ende des wirtschaftlichen Aufschwungs, weshalb wir defensive Werte empfehlen.»

Cesar Perez, Leiter European Equities im Asset-Management der Credit Suisse, bezeichnet Blue Chips im Moment als billig: «Die Bewertungen europäischer Aktien sind gegenwärtig relativ als auch absolut sehr attraktiv.» Die Credit Suisse empfiehlt aufgrund der starken Nachfrage aus den Schwellenländern diejenigen Sektoren, die stark in diesen Märkten präsent sind. Mark Baer

Aktienfonds sind ein Klassiker. Die Erträge sind selten speziell hoch

Manche sind eben doch besser als der Durchschnitt: Im verhandelten Aktienjahr 2007 schlug der erfolgreichste Schweizer Aktienfonds den Swiss-Performance-Index (SPI) um 11,2%. Das war kein einmaliger Ausreisser, auch über drei und fünf Jahre betrachtet, lag er markant über dem Index. Etliche andere Anbieter übertrafen den Gesamtmarkt ebenfalls.

Dasselbe Bild zeigt sich mit Blick auf Europa oder auf die Welt. Immer wieder gelingt es gewieften Fondsmanagern, mit einer aktiven Auswahl von erfolgversprechenden Aktien eine überdurchschnittliche Rendite zu erwirtschaften.

Besser als Anleihen

Die Investment-Stile, die zum Erfolg führen sollen, sind vielfältig. Manche Fonds eifern dem amerikanischen Multimilliardär Warren Buffett nach, dem reichsten Mann der Welt. Er spürt nach dem Value-Grundsatz unterbewertete Aktien auf («der dümmste Grund, eine Aktie zu kaufen, ist, weil sie steigt»). Andere verfolgen eine Growth-Strategie und investieren in besonders wachstumsträchtige Firmen, etwa im Technologiebereich, bevorzugen klein und mittel kapitalisierte Unternehmen (Small and Mid Cap) oder die Schwergewichte der Branche (Titans). Die fünf grössten Anbieter für in der Schweiz zugelassene Fonds sind UBS, Credit Suisse, Pictet & Cie, Swisscanto und Julius Bär.

Die Aktienfonds sind Klassiker. Der erste wurde bereits 1928 aufgelegt, als Philip Carret den US Pioneer Fund gründete. Sein Leitspruch, «mit Geduld sind aussergewöhnliche Gewinne erzielbar», überzeugte Verwandte und Freunde, Carret ihre Anlagegelder anzuvertrauen. Solche Fonds erlauben es, in Aktien zu investieren, ohne sich um

das Risiko und den Aufwand von Einzeltiteln zu kümmern. Das ist attraktiv, weil Aktien im Langfristvergleich mit knapp 6% deutlich mehr Ertrag abwerfen als Obligationen, die gut 2% einspielen. Deshalb schwingt der Aktienfonds – laut Definition legt er sein Vermögen zu mindestens zwei Dritteln in Dividendenpapieren an – in der generellen Beliebtheitskala der Anleger obenaus. Erst danach folgen Obligationen-, Geldmarkt-, Immobilien und weitere Fondskategorien.

Privatinvestoren setzen am häufigsten aufs Inland, um Währungsrisiken zu vermeiden: So entfielen auf Aktienfonds Schweiz 18,4% oder 34 der insgesamt 185 Mrd. Fr., die Ende 2007 in Aktienfonds investiert waren. Das Anlageuniversum Welt machte laut Swissfunddata 17,8% (33 Mrd.) aus, während Westeuropa und Euroländer auf 15,7% (29 Mrd.) kamen.

Gute Nerven nötig

Taucher im zweistelligen Prozentbereich wie im ersten Quartal 2008 zeigen, dass Anleger zuweilen gute Nerven brauchen. Der wohl grösste Nachteil ist jedoch, dass nur wenige Aktienfonds überdurchschnittliche Resultate abliefern. Nur eine Minderheit schafft es, den Vergleichsindex zu schlagen, wie Untersuchungen Jahr für Jahr zeigen.

Fondsbewerter wie zum Beispiel Morningstar, Lipper oder Feri versuchen, möglichst gute Prognosen zu liefern, und doch bleibt es eine schwierige Kunst, aus Hunderten von Fonds den besten herauszupicken. Deshalb bevorzugen Anleger zunehmend die börsengehandelten Billigfonds ETF. Diese folgen pedantisch dem zugrundeliegenden Index – und da weiss man, was man hat: soliden Durchschnitt. Thomas Müller